

formaten« angepaßt werden. Der Gedanke war in dieser Weite von vornherein zum Tode verurteilt, denn Papier, Eisen, Holz und Stein haben so unterschiedliche Ausdehnungen in der Verarbeitung, daß an Übereinstimmung und Anpassung gar nicht zu denken ist. Dazu war auch der Ausgangspunkt unglücklich gewählt: das Zentimeter und seine Schräge (Diagonale) als Bretten- und Höhenmaß. Die damit gebildete Fläche ergibt eine Gebiertgröße (Quartformat), widerspricht damit aber der Zweckmäßigkeit und dem Schönheitssinn, mindestens für handgebrauchte Bücher; sie widersprach dem Bewährten und Gewohnten so sehr, daß die Abneigung überwog. In der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig haben wir uns damals eingehend mit den Vorschlägen der »Brücke« und mit den Größenverhältnissen beschäftigt. Immer wieder tauchte die Frage auf: warum nur ist man nicht vom goldenen Schnitt ausgegangen, diesem unwiderleglichen und nicht zu umgehenden Maß für alles, was »im Verhältnis stehen« soll?

In der Tat ist für unsere Frage nichts einfacher, als auf Grund des goldenen Schnittes zu vernünftigen Maß- oder Größenverhältnissen zu gelangen. Er bedeutet bekanntlich das Verhältnis der Breite zur Höhe wie 5:8. Verbinden wir diese Zahlen mit einem gängigen Längenmaße, etwa dem Zentimeter, so ist damit sofort die Einheit für Buchausmaße gegeben. (Der Zukunftsraum von »Weltformaten« kann sich nur verwirklichen, wenn auch die andern Maße, Münzen und Gewichte eine weltbürgerliche Regelung erfahren, und der stehen wir jetzt ferner — oder näher — denn je.)

Es handelt sich für das Buchgewerbe darum, Größenunterschiede aufzustellen, die es gestatten, eine schriftliche Arbeit in Form und Umfang zweckentsprechend zu gestalten, ohne das bisherige verwirrende Vielerlei, aber doch ausreichend für jeden Fall und Zweck. Diese Möglichkeit bietet sich dar in der Steigerung der vorgeschlagenen Einheit um je eine halbe Breitereinheit. Das ergibt folgende Reihe (Einheit also 5:8 = 1x8):

Breite	Höhe		Breite	Höhe
1x8 =	5x8 cm		6x8 =	30x48 cm
1½x8 =	7,5x12 "		6½x8 =	32,5x52 "
2x8 =	10x16 "		7x8 =	35x56 "
2½x8 =	12,5x20 "	} Werk- formate	7½x8 =	37,5x60 "
3x8 =	15x24 "		8x8 =	40x64 "
3½x8 =	17,5x28 "		8½x8 =	42,5x68 "
4x8 =	20x32 "		9x8 =	45x72 "
4½x8 =	22,5x36 "		9½x8 =	47,5x76 "
5x8 =	25x40 "		10x8 =	50x80 "
5½x8 =	27,5x44 "			

Zu beginnen hätte die Reihe mit ¼x8 = 2,5:4 cm oder, um diese Größe für Geldtaschenkalender griffiger zu gestalten, mit 1x8 = 5:4 cm.

Das, was wir jetzt als »Werkformate« zu begreifen gewöhnt sind, läge zwischen 10x16 und 17,5x28 cm. Ich stelle dazu die in den Hinrichsschen bzw. jetzt in den Deutsche Bucherei-Verzeichnissen eingeführten Größenunterscheidungen und die für die preußischen Buchereien vorgeschriebenen mit ihren beruflichen Bezeichnungen:

Hinrichs bzw. Deutsche Bucherei:	Preußen ¹⁾ :	Mein Vorschlag:
1. [bis 8 cm Höhe]		bis 4 cm [Größe] 1
2. in Zentimetern		" 8 " " 2
3. angegeben]		" 12 " " 3
4. bis 15 cm 16°		" 16 " " 4
5. " 18,5 " II. 8°		" 20 " " 5
6. " 22,5 " 8°		" 24 " " 6
7. " 25 " gr. 8°	bis 25 cm 8°	" 28 " " 7
8. " 30 " Ver. 8°	" 35 " 4°	" 32 " " 8
9. [Höhen darüber]	" 45 " Folio	" 36 " " 9
10. werden in Zenti-	über 45 " gr. Folio	" 40 " " 10
11. metern angegeb.]		" 44 " " 11

¹⁾ Nach § 12, 4 der Instruktionen für die alphabet. Kataloge der preuß. Bibliotheken vom 10. Mai 1899, 2. Ausg. 1909, werden nur »bei ganz ungewöhnlichen Formaten Höhe und Breite in Zentimetern angegeben«.

Wie die Zusammenstellung zeigt, bietet der Vorschlag nicht nur eine größere Anzahl Unterschiede, sondern diese sind auch gesichert und ferner leicht zu behalten: sie steigen von 4 zu 4 Einheiten = Zentimetern, die Breite ergibt sich — vgl. auch die Nummer — aus der Teilung des Höhenmaßes durch 4 und Malnehmen mit 2½, besser 2,5, z. B.: Größe 6 (= 6x4 =) 24 cm Höhe hat 6x2,5 = 15 cm Breite; 44 cm Höhe haben 11x2,5 = 27,5 cm als Breite.

Die Sicherung der Maße halte ich für einen schätzenswerten Vorteil gegenüber den unsicheren Größenbezeichnungen der Buchbeschreibung, die geschichtlich auf die Anzahl der Buchblätter eines Druckbogens zurückgeht²⁾, über die Seitengröße aber nicht das geringste aussagt und mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr zusammenstimmt.

Die Abweichungen der Maße meines Vorschlags gegenüber den in der Buchbeschreibung festgehaltenen Größen sind unerheblich; die Anpassung würde also keine Umwälzung bedeuten, aber die Größen zweckmäßiger und vorstellbarer anzeigen. Die Größen 4 bis 8 entsprechen den gebräuchlichen »Werkformaten«. Die Größe 4 z. B. entspricht bis auf ein paar Millimeter in der Breite der Fläche der neuen Reclamhefte. Die Maße ergeben sowohl eine gut abgewogene wie gut nutzbare Satzfläche und sind auch in ihrer Handlichkeit für Lugs- und Schmudbücher durchaus brauchbar, so wenig gerade diese bei Beratungen über die räumliche Buchgestaltung zu berücksichtigen sind.

Daß die Papierhersteller gegen die Ausschließlichkeit geregelter Papiergrößen sich allzu energisch sträuben werden, glaube ich nicht, denn gemeinhin sind sie findige Leute. Einmal dürfte es sich auch für sie empfehlen, die verzwickten, vielgestaltigen und umständlichen und — unverständlichen Bezeichnungen ihrer Handelsgegenstände, die ja nicht nur aus Druckpapier bestehen, zu beschränken. Man denke nur an die nebelhaften Färbungsnamen: wer da glaubt, daß weiß = weiß ist, der irrt sich ganz gewaltig. Jedes Musterbuch eines Papierlieferers belehrt ihn, daß es neben weiß auch reinweiß, schneeweiß und blütenweiß gibt, daneben ein Schwanenweiß, Alabasterweiß, Edelweiß und Elfenbein. Und da einmal die Naturkunde bemüht wird, so gibt es auch eine Färbung »Kaiserin Augusta«, die in Verbindung mit »weiß« allerdings nur der Rosenkranz zu würdigen verstehen wird, der auch mit der Färbung »Schneekönigin«, dem zweiten Namen dieser Rose, nicht in Verlegenheit kommt. Daß diese deutschen Feinheiten mindestens noch durch blanc und white vermehrt werden, ist selbstverständlich. Das ist nur eine Auswahl von Abstufungen der Farbe Weiß; mit den andern ist es eher noch schlimmer, und die Welscherei schlägt dabei wahre Purzelbäume. Soviel über die »Farbenfreudigkeit« im Papiergeschäft. Hierzu kommt nun noch die Zusammensetzung: holzhaltig und holzfrei, für die es schon Unterscheidungen gibt wenigstens mit »mäßig« und »rein« und (es war einmal!) in bezug auf den Lumpen- und Haderngehalt, und die Darbietung: maschinenglatt, satiniert (mäßig, scharf, mit Hochglanz), Kunstdruck, Matt-Kunstdruck, Dünndruck, Dickdruck, geleimt, halbgeleimt, und was es noch alles gibt. Schon dieser Ausschnitt aus der Kunstsprache des Papiers zeigt, welche Qual die Papierwahl für den Auftraggeber — ich denke dabei nicht nur an Buchhändler und Buchdrucker — bedeutet. Und nun das zweite: seit über drei Jahrzehnten gibt es zwölf »Normalformate«, tatsächlich! Nur — niemand beschränkt sich auf diese Muster. Ganz natürlich; denn wenn der eine beginnt, ein übriges zu tun, läßt sich der andere nicht lumpen. Nun sind diese Bogengrößen allerdings nicht glücklich gewählt; man hat lediglich das Bestreben gehabt, die Achteckgröße (Oktav) von Zentimeter zu Zentimeter wachsen zu lassen. Infolgedessen trifft auch nur eine Nummer eins der in der Buchbeschreibung gebrauchten Maße, nämlich die als Großoktav bezeichnete Größe, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt, der ich noch die von mir angeregten Größen gegenüberstelle.

²⁾ 2 Blätter aus dem Bogen, bezeichnet 2°, = Folio = 4 Seiten, 4 Blätter, 4°, = Quart = 8 S., 8 Blätter, 8°, = Oktav = 16 S., 16 Blätter, 16°, = Sedez = 32 S., usw. Beim Aufkommen dieser Bezeichnungen gab es nur »einfache« Bogen, nicht die heute üblichen Doppelbogen, die auch die Blattzahl verdoppelten.